

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

**Denkschrift über die Neukatalogisierung der Bonner
Universitätsbibliothek**

Erman, Wilhelm

Leipzig, 1910

urn:nbn:de:hbz:5:1-14065

51

4627

Denkschrift
über
die Neukatalogisierung
der Bonner Universitätsbibliothek

Von

Wilhelm Erman

Sonderabdruck aus dem „Zentralblatt für Bibliothekswesen“
XXVII. Jahrgang, 1910, Heft 5



Leipzig
Otto Harrassowitz
1910

51. 40443

3

51
4627

51/4627



51/04627

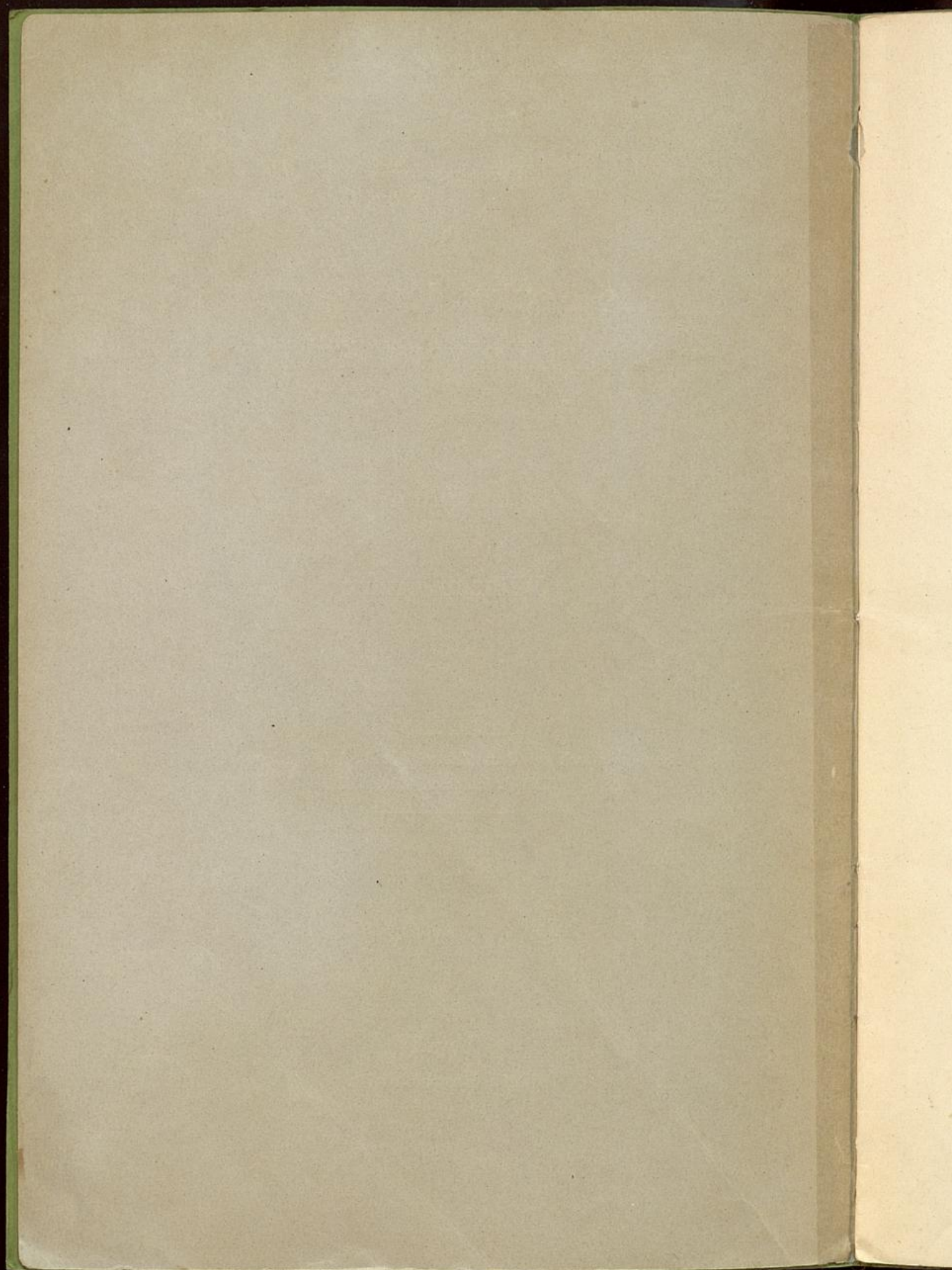
Denkschrift
über
die Neukatalogisierung
der Bonner Universitätsbibliothek

Von
Wilhelm Erman

Sonderabdruck aus dem „Zentralblatt für Bibliothekswesen“
XXVII. Jahrgang, 1910, Heft 5

521 d

Leipzig
Otto Harrassowitz
1910



Denkschrift
über
die Neukatalogisierung
der Bonner Universitätsbibliothek

Von
Wilhelm Erman

Sonderabdruck aus dem „Zentralblatt für Bibliothekswesen“
XXVII. Jahrgang, 1910, Heft 5



Leipzig
Otto Harrassowitz
1910

51. 10443 Ess.
J

Bezeichnung

1875

die Zeitschriften
der Universitätsbibliothek

Wissenschaften

Zeitschriften der Universitätsbibliothek
1875

1875

1875

1875

Die Bibliothek besitzt zur Zeit an Katalogen der Druckschriften.

a) für die gröfseren Werke:

1. einen Real- zugleich Standortskatalog in Bänden,
2. einen alphabetischen Zettelkatalog,
3. den sogenannten Index alphabeticus in Bänden,

b) für die kleinen Schriften:

4. einen Zettelkatalog, in 2 sich gegenseitig ergänzenden Abteilungen,
5. ein Verzeichnis des Inhalts der einzelnen Sammelbände, in Bänden.

1. Der Realkatalog.

Er besteht aus 131 sehr umfangreichen Foliobänden, die bis zu 15 cm dick sind und bis zu 7 kg wiegen. Er führt die sämtlichen in der Bibliothek vorhandenen gröfseren Werke, sowie die Sammelbände kleinerer Schriften in derselben Reihenfolge auf, in der sie in der Bibliothek aufgestellt sind; er dient also zugleich als Standortskatalog.

Die Titel der einzelnen in den Sammelbänden enthaltenen kleinen Schriften sind im Realkatalog nicht enthalten.

Jedes Hauptfach ist durch einen oder 2 Buchstaben (A, Aa, Ab etc.) bezeichnet; die Bücher sind nicht einzeln numeriert, sie tragen auf den Etiketts nur die Buchstabensignatur und die Zahl des Katalogblatts, auf dem sie eingetragen sind. Unter derselben Zahl stehen also oft äufserst zahlreiche Werke und Bände, deren Ordnung unter sich an den Büchern selbst gar nicht kenntlich gemacht ist. Die Zählung der nachträglich eingefügten Katalogblätter erfolgt in den meisten Katalogen durch zugesetzte Buchstaben: a, aa, b, ba etc. Da nun aber die Rückseite der Blätter in der Regel mit v (= verso) bezeichnet ist, so entsteht eine Nummernfolge folgender Art: 270, 270^v, 270^a, 270^{av}, 270^{aa}, 270^{aav}, 270^b, 270^{bv} etc.; in Notfällen sind dann sogar noch vor oder hinter dem Hauptblatt neue Blätter mit Bezeichnungen wie „zu Aa 270^a“ „Aa 270^a Forts.“ eingefügt!

Die Formate sind im Katalog zwar angegeben, an den Büchern aber nicht kenntlich gemacht. Die Einstellung der Bücher in die Regale erfolgt daher nach Gutdünken in 2 Gröfsenklassen, der der „grofsen“ und der der „kleinen“ Bände.

Das „Suchen“ der Bücher, welches in einer wohlgeordneten, speziell numerierten und mit fester Unterscheidung der Formate aufgestellten Bibliothek das Aufsuchen an einer einzigen ganz bestimmten Stelle bedeutet, an der das Buch allein stehen kann und darf, ist hier leider in der Regel ein wirkliches Suchen auf gut Glück innerhalb eines manchmal sehr ausgedehnten Bezirks.

Das System des Katalogs, der sehr allmählich im Verlauf vieler Jahrzehnte (von 1821 bis ca. 1860) angefertigt wurde, ist natürlich in manchen Wissenschaften veraltet. Im Katalog der allgemeinen neuen Geschichte, nicht etwa der französischen, erfährt man, daß wir noch heute in der „aetas Ludovici Philippi Aurelianensis“ leben; die Völkerkunde ist im Katalog „Zoologie“ zu suchen; der Darwinismus in demselben Katalog unter „Elementa zoologiae“, einer Abteilung, die auch Schul- und Elementarbücher enthält. Leider sind aber auch die Kataloge vieler anderer Disziplinen, bei denen von einem Veralten durch den Fortschritt der Wissenschaften nicht die Rede ist, in die ärgste Verwirrung geraten. Zum Teil ist das spitzfindige Ordnungsschema daran schuld. Es ist offenbar meist im voraus ausgeklügelt, nicht, was für ein bibliographisches System allein zulässig ist, auf Grund des zu ordnenden Bücherbestandes aufgestellt und diesem angepaßt. So sind die Werke über ein und dieselbe Sprache nicht in einer Folge verzeichnet, sondern in 2 von einander völlig getrennte Abschnitte (Lexica und Grammatica) zerlegt. Da nun auch die Literatur und die Literaturgeschichte desselben Volkes jede ein Gebiet für sich bildet, so hat man das, was z. B. den Inhalt der Englischen Philologie bildet, an mindestens 4 verschiedenen Stellen des Katalogs und entsprechend auch des Büchermagazins zu suchen. Viele Kataloge sind von älteren Studenten, die einer solchen Aufgabe nicht gewachsen waren, ausgearbeitet worden.

Ein Realrepertorium, welches allein die folgerichtige Fortführung eines systematischen Katalogs sichert, ist nicht vorhanden; der an der Spitze jedes Bandes befindliche Konspektus ist fast immer in lateinischer Sprache abgefaßt, die in manchen Wissenschaften, wo es sich um moderne Begriffe handelt, versagt.

Eine weitere Fehlerquelle ist das Fehlen von Seitenüberschriften. Es hat bewirkt, daß Eintragungen versehentlich in falsche Rubriken geraten sind. So findet man im Katalog der Kunsttopographie den Anfang der Literatur über Asien vor, den Schluß hinter der über Afrika. Im Katalog der Zeitschriften sind die „Gegenwart“ und die Hardensche „Zukunft“ unter die Lokalblättchen („Ephemerides pago destinatae“) gestellt. Solche groben Verstöße sind keineswegs vereinzelt; an vielen Stellen herrscht eine solche Verwirrung, daß es nicht mehr lohnt, viel Mühe auf die doch hoffnungslose Ermittlung der richtigen Stelle für die Neueintragungen zu verwenden.

Endlich ist der Katalog auch nicht einmal vollständig; bei der im vorigen Jahr ausgeführten Revision einer Abteilung von ca 12000 Bänden erwiesen sich 41 Bände, die in den Repositorien an der ihnen ihrem

Inhalt nach zukommenden Stelle standen, als im Realkatalog fehlend; die meisten davon fehlten auch in den alphabetischen Katalogen.

2. Der alphabetische Zettelkatalog

besteht aus ca 280 000 Zetteln von 20 cm Breite $\times$ 13,8 cm Höhe und wird in 233 Schubkästen aufbewahrt. Er verzeichnet den Bücherbestand in demselben Umfang und mit denselben Ausnahmen wie der Realkatalog; es fehlen also auch in ihm die Universitäts- und Schulschriften fast durchweg; außerdem aber auch ca 17 000 in Sammelbänden enthaltene sonstige Schriften kleineren Umfangs.

Der Katalog ist äußerlich und innerlich von sehr ungleichem Wert; die älteren Teile sind auf schlechtem Papier, vielfach mit verblasster Tinte und sehr unleserlich geschrieben; die Titel sind ohne feste Regel redigiert, indessen dem wesentlichen Inhalt nach recht zuverlässig; für die neueren Zettel sind Kartonblätter verwendet; sie sind nach den Instruktionen geschrieben oder durch Aufkleben der Berliner Titeldrucke hergestellt. In den letzten 7 Jahren sind alle Titeldrucke benutzt worden, vorher nur eine Auswahl; im ganzen sind jetzt 32 000 Druckzettel im Katalog enthalten und zwar 21 600 Hauptzettel und 10 300 Verweisungen.

Die Signierung der Zettel ist für den Inhalt von Sammelbänden, für Beibände und dgl. oft sehr unklar.

Die im Jahre 1902 begonnene Neuordnung des Katalogs nach der Instruktion von 1899 ist erst bis M^ü vorgeschritten und würde zu ihrer Vollendung noch mehrjährige Arbeit erfordern.

Für das Signieren der Bestellzettel ist der Katalog seiner Unhandlichkeit wegen ganz ungeeignet, auch niemals dazu im großen benutzt worden.

3. Index alphabeticus.

Auch dieser in den Jahren 1881—1897 angefertigte Bandkatalog umfaßt den Bücherbestand nur mit Ausschluss der kleinen Schriften. Er besteht aus 46 leider sehr großen Folioebänden (41 $\times$ 31,5 cm), und ist auf Grund des Zettelkatalogs angefertigt worden. Er enthält die Titel nur in knappster immer auf einer halben Zeile zusammengedrängter Fassung, ohne Angaben der Auflagen, des Erscheinungsjahrs und der Bände. Die Absicht war, nur ein Gesamtregister zu den Realkatalogen herzustellen an Stelle der früher vorhandenen und beim Signieren benutzten Sonderregister für die einzelnen Wissenschaften.

Leider ist der Index, der trotz seiner großen Mängel das wichtigste Handwerkszeug der Bibliothek bildet, auf sehr dünnem Papier geschrieben, so daß schon jetzt nach nur 19—20-jährigem, freilich sehr starkem Gebrauch die ersten und die letzten Lagen vielfach zerrissen und verkniffen sind. Außerdem ist er zu eng angelegt; an vielen Stellen hat man schon jetzt die alphabetische Folge nicht mehr einhalten können, Blätter einlegen, andere umschreiben müssen; dabei ist er nicht auf Falzen angelegt, sondern besteht aus fest gehefteten Lagen. Der Zeitpunkt, in dem er unbrauchbar werden wird, ist nicht mehr fern.

4. Alphabetischer Zettelkatalog der kleinen Schriften.

Der Katalog besteht aus ca 184 000 Zetteln von $14,5 \times 9,6$ cm GröÙe und wird in 166 Schubkästen aufbewahrt. Er umfaÙt die Universitäts- und Schulschriften und alle Schriften kleineren Umfangs, die in Sammelbänden enthalten oder zur Aufnahme in solche bestimmt sind. In die Realkataloge sind diese Schriften, wie erwähnt, einzeln durchweg nicht eingetragen.

Die älteren, handschriftlich hergestellten Teile dieses Katalogs sind sehr minderwertig; von den Vornamen sind oft nur die Anfangsbuchstaben angegeben, die Titel sind willkürlich und übermäÙig gekürzt, der Charakter der Schrift (als Dissertation, Programm usw.) nicht angegeben, die Namen der Respondenten sind stets weggelassen! Nur die neueren durch Aufkleben der Titeldrucke hergestellten ca 70 000 Zettel sind brauchbar.

Der Katalog zerfällt in 2 sich gegenseitig ergänzende Alphabete, von denen das erste (146 Kästen) die in Sammelbänden gebundenen, das zweite (20 Kästen) die noch ungebunden aufbewahrten Schriften enthält. In welchem der beiden Abschnitte man zu suchen hat, ist in vielen Fällen ganz zweifelhaft. Der Katalog ist sehr mangelhaft geordnet, da man das Einordnen ungeeigneten Hilfsarbeitern überlassen hat. Verweisungen, selbst die allernötigsten (z. B. von anonymen Titeln auf die Verfasser) fehlen ganz! Gegen 30 000 medizinische Dissertationen sind noch gar nicht katalogisiert. Sie sind ungebunden in alphabetischer Folge aufgestellt.

5. Sogenannter „Realkatalog der Programme“.

Die überaus zahlreichen Sammelbände (ca 5400), in denen leider, sehr zum Nachteil ihrer Zugänglichkeit, bis vor wenigen Jahren alle kleineren Schriften (Universitäts- und Schulschriften und Broschüren aller Art) in einer mehr oder minder sachlichen Ordnung vereinigt wurden, sind als Sammelbände in die Realkataloge eingetragen und nach diesen Eintragungen in der Bibliothek aufgestellt. Ihr Inhalt ist aber weder im Realkatalog noch im großen alphabetischen Zettelkatalog, in dem sie gar nicht vorkommen, angegeben. Man hat daher nachträglich ein Verzeichnis des Inhalts der Sammelbände in 10 Folio-bänden (unter dem wenig sachgemäÙen Namen „Realkatalog der Programme“) angelegt, in dem bei jedem Bande der Familienname des Verfassers der einzelnen Schriften angegeben ist. Dadurch wird es ermöglicht, unter Zuhilfenahme des kleinen Zettelkatalogs den Inhalt der Bände zum Teil festzustellen. Das Verfahren ist aber sehr umständlich, da die Vornamen durchweg fehlen, sogar bei den häufigsten Namen wie Müller. Was an anonymen Schriften in den Sammelbänden enthalten ist, kann gar nicht festgestellt werden, da diese in den In-teilsangaben nur als „Anonymi“ bezeichnet sind! Für einige Ab-ahlungen der Bibliothek fehlt auch dies höchst unvollkommene Hilfs-mittel ganz, aus Gründen, die ich bisher nicht habe feststellen können. Geht ein Sammelband verloren, in dem Anonyma enthalten sind, so

würde man nur durch Durchsicht aller 184 000 Zettel des kleinen Katalogs feststellen können, was abhanden gekommen ist. (!)

Das Katalogsystem ist, wie sich aus dieser Uebersicht ergibt, überaus kompliziert, dabei lückenhaft und schwer fortzuführen. Es erfüllt die Aufgabe, die Büchermassen in Ordnung zu halten und nutzbar zu machen, nur in unvollkommener Weise, zum Teil gar nicht.

Ernsthafte Revisionen des Bücherbestandes sind wegen der fehlenden Einzelnumerierung und Formatbezeichnung sehr beschwerlich; die Ordnung in den Magazinen ist aus demselben Grunde schwer aufrecht zu erhalten; das Suchen der Bücher daher, zumal bei der vielfach ganz ungenügenden Beleuchtung und der übergroßen Längenausdehnung des Gebäudes, äußerst zeitraubend.

Das Signiergeschäft wird durch das Fehlen eines den ganzen Büchervorrat umfassenden Verzeichnisses verlangsamt. Jedes Buch, von dem man nicht ganz sicher weiß, daß es größeren Umfangs ist, muß außer im Index alphabeticus noch in den beiden Alphabeten des kleinen Zettelkatalogs und, wenn es medizinischen Inhalts ist, auch noch in natura unter den unkatalogisierten Dissertationen gesucht werden! Aber auch für die größeren Werke ergibt das bloße Nachschlagen im Index bei der Knappheit der Eintragungen in zahlreichen Fällen keine irgend genügende Sicherheit über die Identität des gesuchten und des vorhandenen Werkes. Will man diese Sicherheit haben, so müßte in der Mehrzahl der Fälle, streng genommen eigentlich immer, noch der Realkatalog oder der große Zettelkatalog verglichen werden. Leider geschieht dies aber nur in Ausnahmefällen. Seit Fertigstellung des Index begnügen sich Benutzer und Beamte vielfach mit dem Nachschlagen in dem verhältnismäßig bequemen Index und suchen die Bücher auf Grund der darin angegebenen Seitenzahl des Realkatalogs direkt im Magazin, ohne sicher zu wissen, ob denn die verlangte Ausgabe, Uebersetzung usw. wirklich da ist.

So bedenklich dies Verfahren ist und zu so vielen Irrungen und ungenauen Bescheiden es auch natürlich führt, so muß es vorläufig doch leider geduldet werden, da das eigentlich unerläßliche Nachschlagen in den Hauptkatalogen die rechtzeitige Erledigung der ungemein starken Tagesbenutzung (in diesem Semester oft über 400 und manchmal bis zu 500 Bestellungen) bei dem unzulänglichen Personal einfach unmöglich machen würde, zumal da, wie oben erwähnt, beide Hauptkataloge wegen ihrer äußeren Unhandlichkeit sehr schwer zu handhaben sind.

Daß der Realkatalog seine Hauptaufgabe, die vorhandene Literatur über eine bestimmte Materie nachzuweisen, bei der Mangelhaftigkeit der Anlage und der Fortführung, für die meisten Disziplinen nur in äußerst unvollkommener Weise erfüllt, ist einleuchtend. So groß das Bedürfnis nach solcher Information ist, wird der Katalog doch nur wenig benutzt, und ich trage Bedenken, zu stärkerer Benutzung anzuregen, da das Ansehen der Bibliothek dadurch unmöglich gewinnen könnte.

Auch der alphabetische Index ist für die Benutzung durch das Publikum wenig geeignet. Die Ungenauigkeit der Eintragungen und der Ausschluss der kleinen Schriften geben zu vielen Irrtümern Anlass. Auch würde er bei allgemeiner Benutzung durch die Studierenden noch rascher völlig verbraucht werden, als es leider schon jetzt der Fall ist.

Die Zettelkataloge können für eine allgemeine Benutzung gar nicht in Betracht kommen, da die Zettel ohne jede Sicherung der Ordnung lose in Kästen liegen. So wünschenswert es für die Vereinfachung der Verwaltung wäre, von den Benutzern zu verlangen, daß sie selbst stets oder doch in der Regel den Katalog nachschlagen und die Signaturen ermitteln, so kann daran doch leider wegen der mangelhaften Beschaffenheit der Kataloge gar nicht gedacht werden.

Die Führung von 3 Hauptkatalogen ist nur dann gerechtfertigt, wenn einer davon ohne jede Einschränkung den Benutzern zugänglich gemacht wird; sonst ist sie eine unverantwortliche Kraftvergeudung; zwei richtig angelegte und zweckmäßig eingerichtete Kataloge würden ganz dieselben Dienste tun.

Die durch die Titeldrucke der Berliner Königlichen Bibliothek geschaffenen Erleichterungen der Katalogführung können bei dem hiesigen Katalogsystem nur unvollkommen ausgenutzt werden. Bei den Zettelkatalogen werden die einseitigen Titeldrucke durch Aufkleben jetzt durchweg verwertet; in den beiden Bandkatalogen ist dies unmöglich; im Index fehlt überall der Platz, im Realkatalog jedenfalls an den Stellen, wo die Mehrzahl der Neueintragungen erforderlich ist; denn so weitläufig dieser Katalog in den älteren Partien angelegt ist, wo er vielfach nur aus leerem Papier besteht, so knapp ist fast überall am Schluss der Abschnitte, wo die meisten Eintragungen erfolgen, der verfügbare Raum. Und da der Katalog nicht auf Falzen angelegt ist, so ist das Einlegen neuer Blätter schwierig, an manchen Stellen kaum noch möglich.

Die seit Anfang dieses Jahres hergestellten direkten Zetteldrucke der Berliner Königlichen Bibliothek, die noch viel größere Vorteile bieten als die bisherigen zum Aufkleben bestimmten einseitigen Drucke auf dünnem Papier, können nur dann hier ohne Bedenken verwendet werden, wenn eine vollständige Umarbeitung der Bonner Kataloge in dem neuen internationalen Format durchgeführt wird.

Die großen dargelegten Uebelstände machen sich in steigendem Maße fühlbar, infolge des überaus starken Anwachsens der Benutzung in den letzten Jahren; die Schwerfälligkeit des Apparats mag vor 7 Jahren, als die Zahl der Bestellungen im Jahre nur 28000 betrug, noch nicht so zum Bewußtsein gekommen sein; jetzt, wo die Zahl der Bestellungen auf 95000 gestiegen ist,¹⁾ wird sie unerträglich. Die Erledigung der Bestellungen ist mit der durchaus erforderlichen Sorgfalt und Zuverlässigkeit überhaupt nicht mehr durchzuführen, sondern verlangt gebieterisch zweckmäßigere und zuverlässigere Hilfsmittel.

1) Im Rechnungsjahr 1909 auf 108080!

Bei der großen Verantwortung, die mit dem Vorschlage einer vollständigen Neukatalogisierung verbunden ist, habe ich nach Uebernahme des hiesigen Amtes in ernstlichster Weise erwogen, ob nicht den schlimmen Uebelständen, die ja auf den ersten Blick hervortraten, nicht durch kleine Mittel, Umarbeitung der schlechtesten Realkataloge, Einführung einer Einzelnumerierung durch Unternummern, Anlage eines Schlagwortregisters, Einführung von Seitenüberschriften im Realkatalog, Zusammenziehung der beiden Abschnitte des Zettelkatalogs der kleinen Schriften, Aussonderung der nicht von Universitäten und Schulen ausgegangenen Schriften aus demselben und durch ihre Aufnahme in die Realkataloge und in den großen Zettelkatalog abgeholfen werden könne. Nach sorgfältigster Abwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse bin ich aber jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß durch alle diese doch auch ungemein zeitraubenden und umständlichen Arbeiten ein wirklich befriedigender Zustand nicht geschaffen werden würde.

Die Hauptmaßregel, die Einführung der Einzelnumerierung würde außer der vollständigen Neuetikettierung des ganzen Bücherbestandes (da die jetzigen Etiketts für Hinzufügung einer Unternummer zu klein sind) auch die Eintragung der neuen Nummern in zwei alphabetische Kataloge und die Umsignierung der Zettel für alle in Sammelbänden enthaltenen kleinen Schriften nötig machen. Im Katalog fehlt es vielfach an einer geeigneten Stelle für die Eintragung von Einzelsignaturen, da die dafür geeigneten, vielleicht ursprünglich auch bestimmten Ränder oft für Verweisungen und für Notizen verschiedener Art benutzt worden sind.

Der Realkatalog würde nach Einführung der Einzelnumerierung als Standortskatalog einigermaßen seinen Zweck erfüllen, als systematischer Katalog aber um nichts gebessert sein; vielmehr würde das unhaltbare System und die vielen Mängel im einzelnen dann voraussichtlich auf lange Zeit bestehen bleiben. Eine bessere Ausnutzung des durch den direkten Zetteldruck gebotenen neuen Hilfsmittels für die Katalogisierungsarbeiten würde nicht erreicht werden. Die ganzen für die Reform gemachten Aufwendungen an Zeit, Arbeit und Geld würden im wesentlichen fortgeworfen sein und die dringend nötige gründliche Abhilfe höchstens um ein geringes vertagen.

Immerhin konnte man an eine solche vorläufige Abhilfe durch kleinere Mittel denken, so lange noch die Möglichkeit vorhanden zu sein schien, daß vielleicht in absehbarer Zeit auf dem Wege der einheitlichen Katalogisierung der preussischen Bibliotheken ein Ersatz der hiesigen wie der mangelhaften Kataloge anderer Bibliotheken, geschaffen werden würde. Seit kurzem ist aber die Verwirklichung dieser Hoffnung ganz unwahrscheinlich geworden, oder doch auf eine so ferne Zukunft vertagt, daß hier in Bonn unmöglich mit den dringend nötigen Reformen darauf gewartet werden darf.

Bei dieser Sachlage glaube ich eine vollständige Neuanlage der Kataloge in Vorschlag bringen zu müssen und zwar eine solche, durch

die nicht nur die Ordnung des Bücherbestandes und seine Zugänglichkeit verbessert, sondern auch die Verwaltung der Bibliothek dauernd vereinfacht und verbilligt wird.

Um neben den beiden ersten auch das letzte Ziel in vollkommenster Weise zu erreichen, empfiehlt sich die Anlage von 3 Zettelkatalogen, die sämtlich das für die Titeldrucke der Königlichen Bibliothek gewählte internationale Format ($12,5 \times 7,5$ cm) haben, für welche also diese Drucke selbst und wenn es inzwischen doch noch zum Druck des Gesamtkatalogs kommen sollte, auch diese Zettel, endlich vielleicht auch für die Serienwerke und für einzelne Abschnitte des Katalogs die schönen Drucke der Library of Congress verwendet werden können.

Der eine Katalog wird als systematischer, zugleich Standortskatalog geordnet; daneben werden zwei völlig gleiche alphabetische Kataloge angelegt, von denen einer ausschließlich für die Benutzer bestimmt ist. Alle 3 Kataloge müssen aus durchlochten Zetteln bestehen, die durch eine durchgeführte Metallstange in ihrer Ordnung gesichert werden.

Sollte es inzwischen zum Druck des Gesamtkatalogs in alphabetischer Folge kommen, so würde der zweite alphabetische Zettelkatalog überflüssig werden und durch ein mit den Bonner Standortnummern versehenes Exemplar des Gesamtkatalogs ersetzt werden können.

Für das grofse und in seiner Schwierigkeit nicht zu unterschätzende Unternehmen einer vollständigen Neukatalogisierung ist das Vorhandensein des Index alphabeticus neben dem Zettelkatalog von grofsem und unschätzbarem Vorteil. Wäre, wie in Breslau, nur der alphabetische Zettelkatalog und ein Realkatalog vorhanden, so müfste vor dem Beginn der Arbeit eine Abschrift des ersteren hergestellt werden. Hier kann nach geringen Vorarbeiten sofort mit der Neuordnung auf Grund des Zettelkatalogs selbst begonnen werden. Denn es ist sehr wohl möglich, den Betrieb der Bibliothek im wesentlichen völlig unverändert aufrecht zu erhalten, lediglich mit dem Index und dem Realkatalog, selbst wenn der Zettelkatalog zeitweise während der Neuordnung ganz unzugänglich ist; denn die Eintragungen im Realkatalog sind eben so ausführlich wie die im Zettelkatalog.

Die Arbeit kann demnach in folgender Weise geordnet werden:

Zunächst wird ein Generalschema für die systematische Neuordnung aufgestellt, für welches das Schema des Hallischen Katalogs einen willkommenen Anhalt bietet, wenn es auch keineswegs sklavisch kopiert werden darf. Gleichzeitig werden die Zettel des grofsen alphabetischen Katalogs nach der Folge der Buchstaben und Seitenzahlen umgelegt, eine durchaus mechanische Arbeit, die aber schon eine wesentliche Vorarbeit der Neuordnung bedeutet, da trotz aller Mängel des alten Systems viele Abschnitte fast unverändert oder höchstens durch Zusammenziehung umgestaltet übernommen werden können.

Demnächst werden solche Zettel, die nicht zuverlässig erscheinen, auf Grund der Bücher selbst berichtigt, was indessen nach dem oben

gesagten nur für einen kleinen Bruchteil erforderlich ist. Die alsdann beginnende allgemeine Ordnung nach dem neuen Schema und die spezielle Ordnung der einzelnen Abschnitte wird durch die Bibliothekare ausgeführt, so weit unter ihnen Sachverständige für die einzelnen Disziplinen vorhanden sind. Wo dies nicht der Fall ist, werden Fachgelehrte (Privatdozenten) gegen Honorierung hinzugezogen. Glücklicherweise trifft es sich auch hierbei, daß gerade einige Kataloge, die besondere Schwierigkeiten bieten (Indische und semitische Literaturen) vor nicht langer Zeit völlig neu von Sachverständigen bearbeitet worden sind, so daß hier die Anordnung im wesentlichen erhalten bleiben können. Die endgültige Ordnung und Numerierung mit sehr weit gegriffenen springenden Nummern wird auch in den von Fachgelehrten vorgeordneten Wissenschaften stets von Bibliothekaren nach festen Regeln ausgeführt werden müssen.

Zugleich mit dieser Arbeit wird ein nach Schlagworten geordnetes Realrepertorium auf Zetteln angelegt, welches nicht auf die einzelnen Titel, sondern auf die Katalogabschnitte verweist.

Nach Beendigung der Numerierung wird der Katalog in den erforderlichen 3 Exemplaren auf Kartonblättern des internationalen Formats abgeschrieben, soweit nicht fertige Titeldrucke vorhanden sind, oder beschafft werden können. Ein erheblicher Teil der Zettel, namentlich viele der durch Aufkleben der Titeldrucke hergestellten, kann übrigens durch Beschneiden auf das neue Format gebracht werden, wodurch eine Abschrift gespart wird. Die erforderlichen Zettel für den 2. und 3. Katalog können durch nachträgliches Aufkleben weiterer Exemplare der Titeldrucke gewonnen werden.

Für den Zuwachs von 1909 ab wird die erforderliche Zahl der neuen Berliner Katalogzettel bezogen und für unsere Zwecke bereit gestellt.

Die Abschrift der Zettel, für die keine Drucke vorhanden sind, wird am vorteilhaftesten mit Schreibmaschinen erfolgen. Zwei Exemplare lassen sich sicher mit Durchschlag direkt auf die Zettel schreiben; für ein drittes Exemplar würde vielleicht eine Durchschlagskopie auf dünnem Papier hergestellt und aufgeklebt werden müssen.¹⁾

Erst nach vollständiger Fertigstellung der Kataloge wird die neue Ordnung auf die Bücher übertragen, wozu in der Hauptsache die alten

1) Wenn das oben vorgeschlagene Verfahren sich bei der Stärke der Kartonzettel als nicht zweckmäßig erweisen sollte, so würden alle 3 Kopien, wie es seiner Zeit bei der Katalogisierung der Berliner und Bonner Institutsbibliotheken geschah, auf dünnem Papier geschrieben und aufgeklebt werden müssen. Fertigt man die Kopien auf 25 cm breiten in der Mitte gekniffen Bogen, in 7,5 cm Vertikalabstand an, so können die Zettel mit den daraus geschnittenen 7,5 cm hohen und 25 cm breiten Streifen beiderseits vollständig beklebt werden, wodurch bekanntlich dem lästigen Werfen der Zettel am besten vorgebeugt wird. Den durch das Aufkleben entstehenden Mehrkosten steht eine Ersparnis an den Kartonzetteln gegenüber, da bei doppelseitigem, vollständigem Bekleben unbedenklich ein dünnerer, billigerer Karton verwendet werden kann.

nunmehr nebeneinander die alte und die neue Signatur tragenden Zettel benutzt werden, die für diesen Zweck wieder nach den alten Signaturen geordnet werden.

Die Vertagung der Neunumerierung und Umstellung der Bücher bis zum Schluß hat vor der Neuordnung sofort nach Fertigstellung der einzelnen Kataloge den großen Vorzug, daß keine Eintragungen der neuen Signaturen in den alphabetischen Index erforderlich werden. Auch ist die Neuaufstellung der Bibliothek mit geringeren Störungen des Betriebs verbunden, wenn sie mit einem Male ausgeführt wird, als wenn sie allmählich in vielen Jahren erfolgt.

Schließlich ist noch der Katalog der kleinen Schriften in das neue Format zu bringen, was bei den 70 000 geklebten Zetteln hier durchweg durch Beschneiden geschehen kann; die älteren Zettel dieses Katalogs werden durchweg neu aufzunehmen sein, soweit sie nicht durch Aufkleben der bisher noch nicht verwendeten Gesamtverzeichnisse von Schriften einzelner Universitäten (Berlin, Bonn, Breslau) und der älteren ebenfalls nicht verwendeten Jahrgänge der Jahresverzeichnisse gewonnen werden können. Ferner müssen dann noch die gar nicht bearbeiteten medizinischen Dissertationen katalogisiert werden, wobei ebenfalls sehr viele vorhandene Titeldrucke verwendet werden können.

Die Zettel für sämtliche kleinen Schriften müssen jedenfalls in die beiden alphabetischen Kataloge eingelegt werden. In den systematischen Katalog müssen auch alle kleinen Schriften, die nicht Universitäts- und Schulschriften sind, aufgenommen werden; ob auch die Universitäts- und Schulschriften in diesen einzuordnen sind, kann vorläufig eine offene Frage bleiben.

Gelegentlich der Neukatalogisierung der kleinen Schriften empfiehlt es sich dringend, eine zweckmäßigere Art der Aufbewahrung derselben durchzuführen. Die hier übliche Vereinigung in Sammelbänden, deren 5400 vorhanden sind, erschwert nicht nur die Katalogisierung sondern vor allem auch die Benutzung ungemein. Verleiht man, wie es früher üblich war, die Sammelbände gar nicht außer dem Hause, so sperrt man die Benutzung dieser sämtlichen zum Teil doch nicht unwichtigen Schriften für auswärtige Benutzer ganz, und erschwert sie für die Benutzer in Bonn in einer oft unleidlichen Weise. Verleiht man die Sammelbände aber, so entzieht man wegen einer einzigen gewünschten Schrift alle übrigen in dem Bande enthaltenen, oft 20—30 auf lange Zeit jeder anderen Benutzung; man gefährdet außerdem ohne Not das Eigentum der Bibliothek, da ein vollständiger Ersatz eines verlorenen Sammelbandes notorisch äußerst schwierig, oft unmöglich ist.

Nachdem schon mein Amtsvorgänger zum Teil von dem alten System abgewichen war, habe ich ganz damit gebrochen. Ich lasse die Dissertationen jede einzeln in Pappdeckel heften und nach Universitäten und Fakultäten in alphabetisch geordneten Jahrgängen aufbewahren; die Schulprogramme werden nach den Anstalten geordnet in Sammelbänden vereinigt, alle übrigen kleinen Schriften (mit Ausnahme der minderwertigen Pflichtexemplare, die ungebunden bleiben) werden

einzelnen geheftet oder billig broschiert und im übrigen wie andere Bücher katalogisiert und eingestellt.

Es ist ratsam, alle diese Sammelbände aufzulösen und in der angegebenen Weise zu behandeln.¹⁾ Bei der Neukatalogisierung ist diese höchst nützliche Maßregel verhältnismäßig leicht durchzuführen; auch wird die Katalogisierung dadurch vereinfacht, indem die Anfertigung von Inhaltsverzeichnissen der Sammelbände überflüssig wird.

Ein Bedenken gegen das vorgeschlagene Verfahren könnte aus der Erschwerung der Mitarbeit am Gesamtkatalog der preussischen Bibliotheken hergeleitet werden. Indessen kann auch diese Arbeit mit Hilfe des Index und des Realkatalogs ohne den Zettelkatalog ausgeführt werden, jedenfalls nicht schlechter als auf den Universitätsbibliotheken, die die Vergleichung auch nur auf Grund eines alphabetischen Bandkatalogs ausführen.

Mehr zu empfehlen wäre es aber, wenn die Vergleichung des Bonner Bestandes während der Zeit der Neukatalogisierung ruhen und erst nach ihrer Beendigung durch Vergleichung des in Partien nach Berlin zu sendenden einen neuen alphabetischen Katalogs ausgeführt werden könnte. Dies Verfahren hätte den großen Vorteil, daß hier eine wertvolle Arbeitskraft, die heute ausschließlich für die Arbeit am Gesamtkatalog festgelegt ist, für die Neukatalogisierung frei werden würde. Die nachträgliche Vergleichung des Bonner Bestandes mit dem Gesamtkatalog würde dann zu Lasten des Bonner Bibliotheksetats auszuführen sein.

Irgend ein wesentlicher Nachteil für das Gesamtkatalog-Unternehmen entsteht nicht; die Auskunftstelle muß nur bei ihren Umfragen nach gesuchten Büchern die Bonner Bibliothek für die Abschnitte G u. f. während der Dauer der Neukatalogisierung behandeln wie eine nicht-preussische Bibliothek.

Bei dem vorgeschlagenen Verfahren wird noch eine weitere sonst noch mindestens für 2—3 Jahre erforderliche Arbeitskraft erspart, indem die Umordnung des alten Zettelkatalogs von Mü—Z ganz überflüssig wird.

Ferner wird eine vollständige Revision des gesamten Bücherbestandes, die, in diesem Jahre begonnen, in den nächsten Jahren fortgeführt werden mußte, erspart, da ja die Neukatalogisierung eine solche Totalrevision in sich schließt.

Ich habe den Versuch gemacht, die Kosten der Durchführung des ganzen Unternehmens zu veranschlagen. Für die Herstellung der neuen Katalogzettel durch Abschrift der alten und durch Neuaufnahme auf Grund der Bücher habe ich abweichend von dem bisher üblichen Verfahren Akkordarbeit vorgeschlagen, bei Preisen, die einem fleißigen und geschickten Arbeiter einen ausreichenden Verdienst sichern dürften.

1) Die Bedenken, die man gegen die Auflösung von Sammelbänden geäußert hat, sind nur gerechtfertigt bei in alter Zeit von Privatbesitzern hergestellten Bänden. Diese können lehrreich sein für Provenienz und Zusammengehörigkeit der Schriften, auch durch die Person des Sammlers.

Die häufig vorgekommenen beträchtlichen Ueberschreitungen der im voraus veranschlagten Kosten von Katalogarbeiten werden sich bei Stundenlohn kaum vermeiden lassen, während Akkordarbeit Sicherheit dagegen gewährt.

Eine genaue Berechnung der Gesamtkosten ist, wie jeder Sachverständige zugeben wird, für viele Teile der Arbeit im voraus nicht möglich; man ist leider oft nur auf Schätzungen angewiesen. Um deshalb vor Enttäuschungen möglichst gesichert zu sein, habe ich absichtlich einen verhältnismäßig hohen Betrag für Unvorhergesehenes eingestellt.

Bei Beurteilung der gewiß nicht unbeträchtlichen Forderung von 105000 M. ist zu berücksichtigen, daß diese einmalige Ausgabe zweifellos eine erhebliche Herabsetzung der laufenden Ausgaben für die Verwaltung der Bibliothek bewirken wird, daher in Wahrheit eine Maßregel der Sparsamkeit bedeutet. Die Fortführung der neuen Kataloge wird durch die Verwendung der Druckzettel vereinfacht werden und weniger Arbeitskräfte, namentlich für bloße Schreibarbeit erfordern als die der alten Kataloge; das Signiergeschäft wird wenigstens für die Bestellungen aus Bonn ganz oder fast ganz in Wegfall kommen; das Suchen und Wegsetzen der Bücher wird unvergleichlich rascher und sicherer erfolgen als heute. Mindestens 3 Arbeitskräfte werden sicher erspart werden.

Ich schlage vor, die Gesamtsumme von 105000 M. in einer Jahresrate von 25000 M. und in 4 Jahresraten von je 20000 M. auf den Etat zu bringen, mit der Bestimmung, daß die nichtverwendeten Beträge sich ohne weiteres auf die folgenden Jahre übertragen. Daß die Arbeit wirklich in so kurzer Zeit durchgeführt werden wird, möchte ich nicht garantieren. Dies hängt wesentlich davon ab, ob es immer gelingen wird, die erforderliche Zahl geeigneter Hilfskräfte für die verschiedenen Teile der Arbeit in Bonn zu finden, oder hierher zu ziehen.

Anschlag der Kosten einer Neukatalogisierung der Bonner Universitätsbibliothek.

1. 7 Jahres-Remunerationen für Assistenten zur Vertretung der mit der Neuordnung und Numerierung, der Anlegung des Realrepertoriums, sowie mit Ueberwachung der sonstigen Geschäfte der Neukatalogisierung beschäftigten Bibliothekare; 3 zu 1800 M.; 4 zu 1500 M.	11400 M.
2. Honorar für Mitwirkung von Gelehrten bei der Neuordnung einzelner Fachkataloge	3000 „
3. Umlegen des alten Zettelkataloges nach den Signaturen: 1 Jahresremuneration für 1 Hilfsarbeiter	1200 „
4. Abschrift von 170000 Hauptzetteln des großen Zettelkatalogs in 3 Exemplaren mit Schreibmaschine, in Akkordarbeit; pro Titel 6 Pf.	10200 „
Zu übertragen	25800 M.

	Uebertrag	25 800 M.
5.	Abschrift von 60 000 Verweisungszetteln dazu, in 2 Exemplaren, à 3 Pf.	1 800 M.
6.	Herrichtung von 30 000 Zetteln dieses Katalogs, für welche Titeldrucke vorhanden sind.	1 500 „
7.	Neuaufnahme von 100 000 Zetteln des kleinen Katalogs auf Grund der Bücher à 8 Pf.	8 000 „
8.	Herrichtung von 80 000 Zetteln dieses Katalogs, für welche Titeldrucke vorhanden sind.	4 000 „
9.	Neuaufnahme von 20 000 bisher noch gar nicht katalogisierten medizinischen Dissertationen à 8 Pf. .	1 600 „
10.	Herrichtung der Titeldrucke für 10 000 dsgl.	500 „
11.	Alphabetische Ordnung von 2 Exemplaren sämtlicher neuen Zettel (ca. 500 000), 10 000 Arbeitsstunden à 80 Pf.	8 000 „
12.	Uebertragung der neuen Nummern auf 350 000 Bände, Neuetikettierung derselben, Berichtigung der Formate nach den 3 Größenklassen in 3 Katalogen	8 000 „
13.	Abonnement auf 3 Exemplare der neuen Berliner gedruckten Katalogzettel während 5 Jahren	2 500 „
14.	1 250 000 Kartonzettel à 0,5 Pf.	6 250 „
15.	Katalogrepositorien: 24 laufende Meter Schrank mit 6 Reihen Schubkästen übereinander (ca. 800 Kästen, Raum für je 1500 Zettel enthaltend)	6 400 „
16.	Broschieren von 150 000 Universitätsschriften à 8 Pf.	12 000 „
17.	5000 Kapseln zur Aufbewahrung der Universitätsschriften à 70 Pf.	3 500 „
18.	Ordnungsarbeiten bei den Universitätsschriften, Beschreiben der Etiketts etc.	3 000 „
19.	650 Sammelbände für 13 000 Schulschriften à 1,50 M.	975 „
20.	Broschieren von 14 000 sonstigen kleinen Schriften à 8 Pf. und von 3000 dsgl. à 30 Pf.	2 020 „
21.	Herrichtung und Ausstattung eines Arbeitsraums für Hilfsarbeiter, Anschaffung von 4 Schreibmaschinen, Farbbändern, Kopierpapier und anderem Material . .	3 000 „
22.	Unvorhergesehenes und zur Abrundung	6 155 „
	Summa	105 000 M.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

